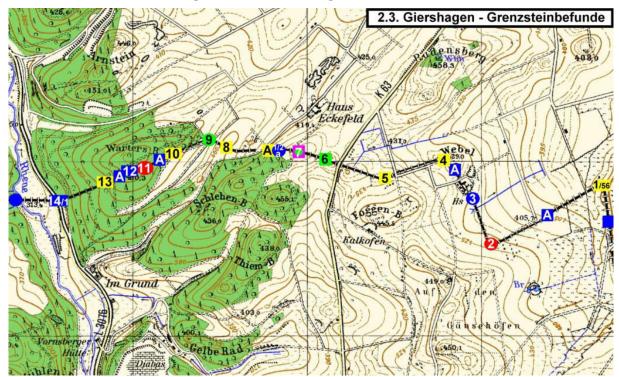
## Waldeckische Landesgrenzsteine

Kurköln: 2.3. Giershagen



Konrad Waldeyer - 4/2021

## 2.3. Abschnitt Giershagen – Darstellung der Grenzsteinbefunde



Eine nur rd. 3,6 km lange Grenzlinie scheidet die Gemarkung des westfälischen Giershagen vom waldeckischen Adorf. Seit dem ausgehenden Mittelalter gab es um die Nutzung der Eisensteinvorkommen bei Giershagen Konflikte zwischen den Grenznachbarn. Im Rezess von 1663 hatte man eine Kompromisslösung gefunden: *Und wie nun der allhier anschiessende Watersberg vor vielen Jahren zwischen beyden Landschaften streitig gewesen, also daß kein Theil zu ruhigem Nutzen und Gebrauch der Eisen-Gruben jemalen gelangen können, sondern was einer Seits am Bergwerk gebauet, von der anderen wieder eingeworfen worden, als ist abgeredet und verglichen, daß solcher Berg ... in zwey gleiche Teile ... überzwerg durchgetheilt, und diejenige Halbscheid, so uff das Eckenfeld schiesset, Cöllnisch, die andere aber Waldeckisch seyn und bleiben soll. Um Streit bei der Ausbeutung des Bergwerks zu vermeiden vereinbarte man ferner, ... daß der Zehnde des Eisensteins beyden Herrschaften Cöllen und Waldeck zu gleichen Theilen zufallen ... soll. Zudem gestattete man den Kölnern, zum Abzug des Wassers im Eckefeld einen Stollen bis auf Waldecker Gebiet zu führen. Die in der Umgebung von Giershagen noch erkennbaren Bergbauspuren können entlang eines mit Informationstafeln ausgestatteten Wanderwegs erkundet werden.* 

Nach der Grenzkorrektur von 1769/70 standen im Abschnitt Giershagen 14 Hauptsteine und ein Zwischenstein. Acht ältere Landesgrenzsteine hatte man von 1663 übernommen und sechs neu hergestellt. Ab 1825 wurden fünf weitere Zwischensteine an neu bestimmten Standorten eingefügt, so dass in diesem Abschnitt schließlich 20 Landesgrenzsteine vorhanden waren. Alle alten Steine von 1663 und andere verlorene oder unbrauchbare Steine wurden ab 1797 durch Ersatzsteine ersetzt.

Von Grenzstein Nr. 57/1, *unten an der Schrecken-Bergshecke unter dem Borntosten*, zieht die Grenze mit mehreren Winkeln durch das heute landwirtschaftlich geprägte alte Bergbaugebiet an Webbel und Eckefeld gen Westen bis an die Ostflanke des Wartersberges. Mit einem Knick nach Südosten geht es im Wald über die 470 m hohe Kuppe des Wartersberges hinab in das Tal der Rhene bis kurz vor die Landstraße von Adorf nach Padberg, wo man den letzten mit der Doppelnummer 14/1 bezeichneten Grenzstein dieses Abschnitts aufstellte, der als Nr. 1 zugleich den Beginn des Abschnitt Padberg markierte.

Grenzstein Nr. 1 ist der 56ste vorher beschriebene und der erste zwischen dem Dorf Giershagen und dem Dorf Adorf. Der beschädigte Ersatzstein wurde 1797 aufgestellt. Auf der rd. 700 m langen, südwestwärts gerichteten Grenzstrecke hat man 1825 den Zwischenstein 1A eingefügt. Bei unserer Ortsbegehung im Herbst 2011 hatte der mit grober Basis etwa 180 cm lange Stein die Bodenverankerung verloren und war instabil auf der Basis aufgestellt.





Abb. 1: Grenzstein Nr. 1/56 - Standort (von SW mit 1A), Ansicht der KK-Seite







Abb. 2: Zwischenstein 1A – Seitenansichten (links, rechts), Standort (Mitte: von Südost)





Abb. 3: Grenzsteinstandort Nr. 2 (links: von SW, rechts: von SO)

Bei unserer letzten Ortsbesichtigung im März 2021 war Zwischenstein 1A längst wieder in den Boden gesetzt.



Abb. 4: Zwischenstein 1A – Standort (links: von SW), Ansicht der W-Seite 2021



Abb. 5: Zwischenstein 1A – Seitenansichten <sup>2021</sup>



Abb. 6: Zwischenstein 1A – Ansicht der P-Seite, Standort (von NO) 2021

Am Standort des alten Grenzsteins Nr. 2 mitten in einer Hecke, zwischen Giershagener und Adorfer Ländern, ergaben sich keine Grenzsteinbefunde. Die Grenze knickt hier nach Nordnordwest ab und zieht über knapp 280 m zum Grenzstein Nr. 3, welcher einst zwischen Giershagener und Adorfer Ländern, und heute in einer Ackerfläche etwas südlich der ehemaligen Grube Webel steht. An der Stelle des 1769/70 neu hergestellten Grenzstein Nr. 3 steht ein Ersatzstein aus dem frühen 20. Jahrhundert, dessen ursprüngliche alleinige Nummernzeichnung "Nº 3" auf der FW-Seite mit nicht mehr deutbaren Buchstaben überzeichnet wurde.





Abb. 7: Grenzstein Nr. 3 (um 1900) - Standort (links: von Ost), Ansicht der FW-Seite





Abb. 8: Grenzstein Nr. 3 (um 1900) - Ansicht der KP-Seite, Standort (von West)

Auf der 260 m langen Strecke zu Grenzstein Nr. 4, welcher 1769/70 bei einem alten Stumpf, am Leußborn, in einer Hecke stand, hat man 1825 den beidseitig mit LA¹ bezeichneten Zwischenstein Nr. 3A eingefügt.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Auch Zwischenstein Nr. 1A in diesem Grenzabschnitt ist mit "LA" beschriftet. "L" ist die Abkürzung für das lateinische "Litera" = Buchstabe. Bei allen noch auf der ehemals kurkölner Grenze um 1820 neu aufgestellten Grenzsteinen wurde das "L" vor dem jeweiligen Kennbuchstaben des Zwischensteins eingehauen. Da man bei späteren Grenzrevisionen mit dem Buchstaben "L" nichts mehr anzufangen wusste, hat man das "L" oftmals mit "N", für Nummer, überzeichnet.





Abb. 9: Grenzstein Nr. 3A (1825) - Standort (links: von Nord), Ansicht der P-Seite





Abb. 10: Grenzstein Nr. 3A (1825) – Ansicht der W-Seite, Standort (von Südost)
An die Stelle des alten Steins Nr. 4 hat man 1797 einen neuen Stein gesetzt, welcher sich dicht an einem Weidezaun beschädigt erhalten hat.





Abb. 11: Grenzstein Nr. 4 (1797) - Standort (links: von West), Ansicht der KK-Seite



Abb. 12: Grenzstein Nr. 4 (1797) - Ansicht der W-Seite, Standort (von Ostnordost)

1769/70 stand der alte Grenzstein Nr. 5 an einem Bush auf einer kleinen mit Steinen versehenen Anhöhe, in Giershagener Land. Auch für dieser wurde 1797 durch einen neuen Stein ersetzt.



Abb. 13: Grenzstein Nr. 5 (1797) - Standort (links: von West), Ansicht der KK-Seite



Abb. 14: Grenzstein Nr. 5 (1797) - Ansicht der W-Seite, Standort (von Ostsüdost)

Nr. 6 war ein neuer Stein, neben dem alten am Wege und am Meybusche, südlich von Haus Eckefeld und etwa 70 m nordwestlich der Straße von Adorf nach Giershagen. Den offensichtlich zerstörten historischen Stein hat man vor etwa zwei Jahrzehnten durch die Nachbildung eines Steins von 1769 ersetzt, welche durch eingesenkte Wappenschilde entscheidend vom historischen Vorbild abweicht.





Abb. 15: Grenzstein Nr. 6 (um 2000) – W-Seite, Standort (von NW)





Abb. 16: Grenzstein Nr. 6 (um 2000) – KK-Seite, Standort (von SO) 2021

Den Befund des ehemals mit einem neuen Stein besetzten Standorts Nr. 7, *auf dem Habichs-knap, diesseits des zum Knap gehenden Weges, in Adorfer Land*, zeigt Abbildung 14.





Abb. 17: Standort Nr. 7 mit Granitstein und Steinfragmenten

Auf der Grenzlinie zum schon 1769 hart an Adorfer Holzgabe am Schleenberg (Schlehenberg) aufgestellten Lapis intermedius (7A) hat man zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch einen schlichten zweiten nur mit "Nº ½ A" bezeichneten Zwischenstein an der Geländekante zum Schlehgrund aufgestellt.





Abb. 18: Zwischenstein Nr. 7 1/2 A (1901) - Standort (links: von West), KP-Seite





Abb. 19: Zwischenstein Nr. 7 ½ A (1901) – FW-Seite, Standort (von West)





Abb. 20: Zwischenstein Nr. 7A (1769) - Standort (links: von West), W-Seite

Zwischenstein 7A von 1769 ist gut erhalten. Das "N" vor dem "A" wurde nachträglich eingemeißelt.



Abb. 21: Zwischenstein Nr. 7A (1769) - Standort (links: von NW), W-Seite



Abb. 22: Informationstafel "Bergbauspuren" unterhalb von Zwischenstein Nr. 7A



Abb. 23: Schlehgrund und Wartersberg (von SO)

Grenzstein Nr. 8 von 1769, *im Schleengrund* (Schlehgrund), *in Adorfer Land, auf einer kleinen Anhöhe*, hat sich am Grenzstandort erhalten.



Abb. 24: Grenzstein Nr. 8 (1769) - Standort (links: von Ost), KK-Seite



Abb. 25: Grenzstein Nr. 8 (1769) – Seitenansichten

Zum Standort Nr. 9, *vor dem Watersberg, zwischen Giershagener Ländern*, geht es *rechts den Berg hinauf*. An der Stelle des verschollenen historischen Steins steht ein neuerer Granitstein.



Abb. 26: Standort Nr. 9 mit Granitstein (links: von NW, rechts: von O)

Am Standort Nr. 9 hat man 1769/70 einen neuen Stein, bei einem alten Stumpf, am Watersberg, in Giershagener Land-Anschlags, gesetzt. Dieser Stein zeigt weiter den Berg hinauf.





Abb. 27: Grenzstein Nr. 10 (1769) - Standort (links: WSW), W-Seite





Abb. 28: Grenzstein Nr. 10 (1769) - KK-Seite, Standort (von Ost)

Standort Nr. 11, *an der Sommerseite des Watersberges*, brachte keinen Grenzsteinfund. Auf der 190 m langen Grenzlinie von Nr. 10 hat man 1825 den Zwischenstein 10A eingefügt.





Abb. 29: Zwischenstein 10A - Standort (links: Von WSW), Ansicht der P-Seite





Abb. 30: Zwischenstein 10A - Ansicht der W-Seite, Standort (von ONO)





Abb. 31: Standort Nr. 11 (links - von Ostnordost, rechts: von West)

Am rd. 50 m westsüdwestlich gelegenen Standort Nr. 12, *hart am Gipfel des Watersberges*, stand 1769/70 noch ein alter Stein, welcher 1825 ersetzt worden ist.







Abb. 32: Grenzstein Nr. 12 (1825) – Seitenansichten





Abb. 33: Grenzstein Nr. 12 (1825) – Ansicht der W-Seite, Standort (von Ost)

Auf der weiteren Grenzstrecke über knapp 130 m, *rechts den Berg hinunter,* zu Nr. 13, *am Hang des Watersberges*, wurde 1825 Zwischenstein 12A eingefügt.





Abb. 34: Zwischenstein 12A (1825) - Standort (links: von Ost), Ansicht der W-Seite





Abb. 35: Zwischenstein 12A (1825) – Ansicht der P-Seite, Standort (von ONO)

Für den ehemals alten Stein am Standort Nr. 13 wurde 1797 ein Ersatzstein angefertigt, welchen Robert Erlemann aus Adorf im Januar 2015 aufgesucht und fotografiert hat. Es handelt sich um einen etwa 65 cm hohen gut erhaltenen Ersatzstein der 1797er Serie. Beidseitig sind flach erhabene Wappenschilde herausgearbeitet, in deren Zentren – ebenfalls flach erhaben – die jeweiligen Wappensymbole der Grenznachbarn stehen. Unter den Wappenschilden ist jeweils die Jahreszahl "1797" eingeschlagen.





Abb. 36: Grenzstein 13 (1797) – Standort (links: von WSW), Ansicht der KK-Seite 2021







Abb. 37: Grenzstein 13 (1797) - Seitenansichten 2021





Abb. 38: Grenzstein 13 (1797) - Ansicht der W-Seite, Standort (von ONO) 2021

Von Nr. 13 geht es 325 m weiter nach Ostsüdost den steilen Berg hinunter zu Standort Nr. 14, unten am Fuß des Watersberges über Jacob Schreibers modo Bernd Beckers Wiese. An der Stelle des ursprünglichen Grenzsteins von 1769 findet sich ein Ersatzstein von 1825, welcher neben der Endnummer des Abschnitts Giershagen "N 14" auch die erste Nummer "N 1" des hier beginnenden Abschnitts Padberg trägt. Über den Wiesengrund springt die Grenze vor die Rhene zu Grenzstein Nr. 2 im Abschnitt Padberg.



Abb. 39: Grenzstein Nr. 14/1 (1825) - Standort (links - von Südwest), Ansicht der P-Seite 2021



Abb. 40: Grenzstein Nr. 14/1 (1825) - Seitenansichten 2021



Abb. 41: Grenzstein Nr. 14/1 (1825) - Ansicht der W-Seite, Standort (von NO) 2021

## Waldeck/Kurköln – 2.3. Giershagen

Nr.	Jahr	Waldeck-Seite	Kurköln-Seite	Bemerkungen.
1/56	1797	(N 56 1 / WSt. eh. auf WS. / 1797)	N 56 / K. eh. auf WS. / 1797	H. 70, Oberfläche der W-Seite zerstört 32 488624 / 5693029
1A	1825	WSt. br. erh. in KFs. / LA	K. flächig gesenkt / 1825 / LA	H. 130, mit grobem Sockel lose auf dem Boden - 32 488312 / 5692851
2		32 487980 / 5692684		n.
3	1901	(FHK) No 3; N mit W überzeichnet	No 3 32 487885 / 5692952	70/40/27, SK. flach gerundet; Z. ges. FHK wohl nachträglich, wie W
3A	1825	(Stern) / (L) A	K. flächig gesenkt / 1825 / (L)A	H. 65, W-Seite stark beschädigt 32 487771 / 5693114
4	1797	(4) / (Stern) / 1797	(4) / K. flächig eh. auf WS. / 1797	H. 55, W-Seite stark verwittert 32 487733/5693162
5	1797	(N 5) / WS. mit (Stern) / 1797	N 5 / Kreuz; flächig eh. auf WS. / 1797	H. 60, SK. bes. W-Seite stark verwittert 32 487382 / 5693059
6	neu	N 6 / WSt. eh. in WFs. mit spitzem Kiel / 1769	N 6 / K. eh. in WFs. mit spitzem Kiel / 1769	REKO, Jahr unklar; gut erhalten; Kupitz: Stein von 1769 32 487046 / 5693174
7	neu	32 486880 / 5693216		Granit - Ku: gefährdeter Stein von 1769
71/2 A	1901	No 1/2 / A	No 1/2 / A	75/40/25, Kopf flach gerundet; Z. ges. 32 486760 / 5693226
7A	1769	N A / Stern flächig eh. auf WS. / 1769	N A / Kreuz flächig eh. auf WS. / 1769	H. 60, leichte Kantenschäden sonst gut 32 486716 / 5693226
8	1769	(N) 8 / Stern eh. auf WS. / 1769	(N) 8 / K. eh. auf WS. / 1769	H. 60, Wappen stärker verwittert 32 486485 / 5693230
9		32 486372 / 5693288		Granit - Kupitz: kein Fund
10	1769	N 10 / Stern flächig eh. auf WS. / 1769	N 10 / K. flächig eh. auf WS. / 1769	H.65, leichte Kopf- und Kantenschäden sonst gut - 32 486162 / 5693197
10A	1825	L A / WSt. br. eh. in KFs.	L A / K. flächig ges. / 1825;	H. 60, gut erhalten 32 486088 / 5693166
11		32 485992 / 5693124		n Kupitz: Stein von 1797
12	1825	WSt. br. eh. in KFs. / (1825) / LA	N 12 / K. flächig ges. / 1825;	H. 75, mittlere Schäden 32 485915 / 5693093
12A	1825	L A / WSt. br. eh. in KFs.	L A / K. flächig ges. / 1825;	H. 65, gut erhalten 32 485882 / 5693075
13	1797	N 13 / WSt. eh. auf WS. / 1797	N 13 / K. eh. auf WS. / 1797	H. 50, gut erhalten 32 485824 / 5693054
14	1825	WSt. flächig eh. in KFs. / N 14 / N 1	N 14 / K. flächig ges. / 1825 / N 1	wuchtiger Ersatzstein, gut erhalten 32 485529 / 5692942

1980er Funde - 2013 nicht bestätigt: Nr. 6, Nr. 7, Nr. 11 2013 zusätzliche neue Steine: Nr. 6, Nr. 7, Nr. 9

Material: 1769: Kalkstein; ab etwa 1850: Sandstein aus Buntsandstein

